

## Sozialpsychologie des technokratischen Totalitarismus

*„Die Massen rücken vor“, sagte Hegel apokalyptischen Tones. „Ohne eine neue geistige Macht wird unser Zeitalter, das ein Zeitalter des Umsturzes ist, einer Katastrophe zutreiben“, verkündete Auguste Comte. Und von einem Fels des Engadins her rief Nietzsche aus: „Ich sehe die Flut des Nihilismus steigen.“ (Ortega y Gasset, Der Aufstand der Massen, [1952](#), S. 56)*

Die Klimabewegung ist die dritte große Massenmobilisierung der modernen Zeit. Wie der Kommunismus und der Faschismus vor ihr, umfasste zu Beginn auch der Kampf um das Klima, ausgehend von „Atomkraft? Nein Danke“ lediglich eine kleine Gruppe und auch später bestenfalls nur einen Teil der Bevölkerung, selbst wenn man die Sympathisanten mit dazu zählt. Aber wie die Geschichte zeigt, ist nicht eine Mehrheit nötig, damit eine radikale Idee Fuß fassen kann und maßgebend für die ganze Gesellschaft wird. Sowohl Faschismus als auch der Kommunismus erlangten auf einer schmalen Basis nicht nur die Macht im Staat, sondern die totale Macht. Kann Ähnliches durch die grüne Bewegung geschehen?

### *Ein neuer Totalitarismus?*

Die grundlegenden Einsichten in die Psychologie und Politik der Massen, die seit dem Ende des 19. Jahrhundert entwickelt wurden, treffen auch auf die erste große Massenbewegung des 21. Jahrhunderts zu: die ökologische Bewegung. Die Herangehensweisen von Auguste Le Bon (1841-1933) über die „Psychologie der Massen“ (Psychologie des foules, 1895) von Ortega y Gasset (1883-1955) über die „Rebellion der Massen“ (La rebelión de las masas, 1927) bis zu Hannah Arendts (1906-1975) Einsichten in die „Ursprünge des Totalitarismus“ (Origins of totalitarianism, 1951) lassen sich auch auf die heutige Situation anwenden.

Ein [totalitäres Regime](#) unterscheidet sich grundlegend von einer Diktatur. Eine Diktatur besteht in der Herrschaft einer kleinen Gruppe, die so viel Macht in der Hand hat, dass sie im Volk Angst und Schrecken verbreiten kann, um Gehorsam einzufordern. Ein totalitärer Staat funktioniert anders. Es ist hier nicht so, dass eine kleine Gruppe zuerst sich des Staatsapparates bemächtigt, um dann die Bevölkerung zu unterdrücken.

Vielmehr lässt sich die Masse aus eigenem Antrieb im totalitären Staat führen. Es braucht keine Mehrheit, um einen totalitären Staat zu bilden. Durch die Verbindung eines Führers mit der Masse bildet sich ein neuer Staatstypus heraus, der totalitäre Führerstaat.

Eine Diktatur aufrechtzuerhalten, ist sehr kostspielig. Deshalb strebt jede Diktatur danach, totalitär zu werden. Dann kann die Gewaltanwendung zurücktreten und die meisten Menschen folgen von selbst. Dazu müssen sie an das Regime glauben. Je mehr die Bevölkerung ideologisiert wird, desto totalitärer der Staat. Am Schluss bleiben nur Restelemente der „Unbelehrbaren“. In diesem Sinne zeichnen sich die Konturen eines totalitären Ökostaates bereits ab.

Für [Hannah Arendt](#) ist Totalitarismus ein diabolischer Pakt, den die herrschende Machtelite mit den Massen schließt. Was den Totalitarismus so eigenartig macht, ist die sonderbare Verbindung von offensichtlicher Unvernunft mit dem Anspruch, wissenschaftlich zu sein. Dieser Widerspruch zeigte sich bereits bei der Französischen Revolution und kam noch deutlicher bei der kommunistischen Machtübernahme in Russland und der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland zum Ausdruck.

Der Anspruch der Intellektuellen auf Führerschaft war schon zur Vorgeschichte der Französischen Revolution unübersehbar. Die kommunistische Revolution in Russland stützte sich ausdrücklich auf das als wissenschaftlich erklärte Gedankengebäude des Marxismus. So absurd sie auch daher kam, die Ideologie des Nationalsozialismus beanspruchte als ihre Grundlage die Biologie und die Darwin'sche Evolutionstheorie. Der gegenwärtige Totalitarismus teilt diese Charakteristika, indem sich auch bei der Klimabewegung Wissenschaft und Irrsinn verbinden.

Bereits bei der Pandemiepolitik wurde der Anspruch erhoben, auf der Grundlage biologisch-medizinischer Erkenntnisse zu operieren – obwohl es sich um ein neuartiges Virus handeln sollte, für das noch gar keine gesicherten Erkenntnisse vorliegen konnten. Auch bei der Sanktionspolitik gegen Russland gibt es die eigenartige Vermischung von offenkundigem Unsinn und dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Für die Ökosozialisten hat der Angriff Russlands auf die Ukraine diese Tendenzen verstärkt. Nun ließen sich die mit dem Klimaschutz anvisierten Ziele zusätzlich noch begründen. Der totalitäre Anspruch erhielt so weitere emotionale Unterfütterung.

Indem die Klimaschutzapologeten die Wissenschaftlichkeit für sich beanspruchen, können sie Andersmeinende als wissenschaftsfeindlich abqualifizieren und das

unsinnige Etikett vom „Klimaleugner“ anhängen. Wer eine Gegenmeinung gegen den offiziellen Konsens vorbringen sollte, wird mit giftigen Pfeilen beschossen und möglichst beiseitegeschafft, z. B., indem man die Internetpräsenz der Kritiker eliminiert. Das geht so weit, dass die Mitglieder einer [Massenbewegung](#) den Sinn für ihr Eigeninteresse verlieren und zur vollen Selbstaufopferung bereit sind. Die Fanatisierten sind dann willig, nahezu alles zu opfern, auch das, was vorher einem am wertvollsten erschien, einschließlich des Wohlergehens der eigenen Familie. Die Intoleranz gegen Andersdenkende kann solche Ausmaße annehmen, dass jegliche ethischen und moralischen Maßstäbe verloren gehen. Ist einmal eine Massenbewegung in Gang gesetzt, so wird diese aus sich selbst heraus intoleranter. Dissidenten werden exkommuniziert und aus der Bewegung ausgeschlossen. Personen mit abweichender Meinung werden stigmatisiert.

Eine Neigung zum Totalitarismus kommt auch dadurch zustande, weil viele Menschen im Sinne von [Max Stirner](#) an fabrizierte Abstraktionen als Realitäten glauben. Für diese gibt es dann tatsächlich den Staat als etwas Wesenhaftes und die Führerschaft verkörpert mehr als nur eine aus Einzelnen bestehende Gruppe. In vielen Bereichen ist der moderne Massenmensch im philosophischen Sinn ein [Anti-Nominallist](#), d. h. jemand, der an die Wirklichkeit von Abstraktionen glaubt. Es fällt dem modernen Massenmenschen leicht, sich den Staat, die Partei, oder das Volk sich als eigene Wesenseinheit vorzustellen.

In einer totalitären Gesellschaft werden selbst offenkundige Unsinnigkeiten kritiklos geglaubt. Die „Gemeinschaftlichkeit“ der Massen findet als Negativität statt, indem man sich einen gemeinsamen Feind sucht. Dieser braucht nicht eine spezifische Personengruppe zu sein, sondern dafür kann auch ein abstraktes Konstrukt dienen, wie eben die „Klimakatastrophe“.

In einer „Massenformation“ ([Desmet 2022](#)) gibt es keine echte Gemeinschaftsbildung. Vielmehr löst sich diese auf und wird durch die Scheinsolidarität des Kollektivs ersetzt. Der Einzelne verbindet sich im Kollektiv nicht mit seinem Mitmenschen, sondern mit der Gruppe. Dies macht es möglich, dass der Machtapparat durch das Kollektiv eine totalitäre Kontrolle ausüben kann. Es herrscht eine falsche Solidarität, die in Wahrheit ein Selbstbefehl ist, dem Kollektiv zu folgen. Eine solche Art von Solidarität ist zutiefst unethisch.

Falsche Vorstellungen können Menschengruppen eine lange Zeit in Bann schlagen. Wenn überhaupt, verschwinden sie erst mit dem Untergang der jeweiligen

Menschengruppe, selbst wenn diese Vorstellung einst eine ganze Zivilisation erfasst haben mag. Illusionen mögen vollkommen falsch darin sein, wie sie die Wirklichkeit deuten, aber indem sie das menschliche Denken und Handeln prägen, werden sie wirksam und schaffen eine soziale Realität.

Dass ganze Gruppen zeitweilig von einer Massenhysterie befallen werden, ist nicht neu in der Geschichte. Bis zum 18. Jahrhundert waren dies aber lokal begrenzte Phänomene. Der „Todestrieb in der Geschichte“ ([Schafarewitsch 2016](#)) ergriff erstmals fast eine ganze Nation, als in der Französischen Revolution zehn Jahre lang, vom Mai 1789 bis zum November 1799, diese von einer Massenhysterie - wie von Le Bon in seiner „Psychologie der Revolution“ ([1925](#)) ausführlich beschrieben hat - heimgesucht wurde. Schon damals waren die Auswirkungen teilweise weltweit. Im 20. Jahrhundert sollte der Stalinismus und der Nazismus mit noch schlimmeren Exzessen folgen und die Kontinente übergreifen. Im 21. Jahrhundert sind Massenhysterien global geworden. Man konnte das an der Pandemiepolitik erkennen und sieht es an der Klimabewegung.

Wenn von einem Massenwahn einmal erfasst, verlieren die Mitglieder des Kollektivs den Sinn für Ihr Eigeninteresse. Ihre Opferbereitschaft wird nahezu unbegrenzt. Ebenso wie die individuelle Einsicht in die persönliche Interessenlage verlorengelht, schwindet der moralische Kompass. Die Gefährlichkeit einer Massenbewegung besteht darin, dass sie auch keine ethischen Grenzen mehr kennt. Es liegt so gleichsam im Wesen einer hysterischen Massenbewegung, zu versuchen, all jene abzusondern, die bei der Bewegung nicht mitmachen wollen und sich in Wort und Tag der Wahnvorstellung widersetzen. Dass eine solche soziale Bewegung als Massenphänomen tolerant gegenüber den Gleichgültigen ist, darf nicht darüber täuschen, dass sie militant mit voller Härte gegen alle die vorgeht, die Widerstand leisten.

Als Masse sind solche sozialen Bewegungen nicht zur Zivilisation befähigt, sondern nur zur Zerstörung. Der Massenmensch denkt nicht nach, er will Aktion. Die Masse handelt im Wesentlichen unbewusst und darin liegt auch das Geheimnis ihrer Stärke.

Die Meinungen, Ideen und Glaubenssätze, von denen das Kollektiv beherrscht werden, werden stets als Ganzes akzeptiert oder zurückgewiesen. Es gibt keine Grauzone und keine Teilübernahme. Entweder alles oder nichts, entweder ganz oder gar nichts. Intoleranz und absoluter Herrschaftsanspruch gehen dabei Hand in Hand. Ideen beherrschen Massen als Story und nicht als Gedankengebäude. Indem die Grundideen der Erzählung von der Masse internalisiert werden und zu Glaubenssätzen werden, machen sie gleichzeitig einen Prozess der Vereinfachung durch.

Nachdem die Ideen ausreichend simplifiziert wurden, dringen sie vollständig in das Bewusstsein der Menge ein, schalten das eigenständige Denken aus und beherrschen die Gefühlswelt des Kollektivmitgliedes. Es dauert lange, bis eine Idee so weit vereinfacht ist, dass sie ganz die Masse beherrschen kann und ebenso dauert es lange, bis diese Idee aus dem Geist wieder verschwindet. Die ökologische Bewegung entfaltet ihre volle Macht dann, wenn sich eine primitive Vorstellung der drohenden Klimakatastrophe in den Köpfen festgesetzt hat und die Mitglieder der Bewegung glauben, es ginge um alles oder nichts. Aus der Einfältigkeit der Idee folgt unmittelbar die primitive Weise, wie die Masse Aktionismus fordert. Der Masse kommt es nicht zu, selbständig zu handeln. Tut sie es trotzdem, handelt sie gegen ihr eigenes Wesen und wirkt zerstörerisch. „Wenn die Masse selbständig handelt, tut sie es nur auf eine Art: sie lyncht.“ (Ortega y Gasset, [1952](#), S. 126)

#### *Totalitäre Kollektivherrschaft*

Seit dem 19. Jahrhundert findet eine tiefgreifende Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft und damit auch von Politik statt. Die herkömmlichen religiösen, politischen und sozialen Glaubensgrundsätze, auf denen die westliche europäische Zivilisation ruht, lösen sich auf und die sogenannte „Moderne“ gewinnt die Überhand. So wie Wissenschaft und Irrsinn sich in einer Massenbewegung zusammenfinden, so bildet sich aus auch zwischen der Massenbewegung und dem Verwaltungs- und Fiskalstaat eine paradoxe Symbiose heraus.

Neben der Technologie und Wissenschaft ist die Moderne auch ein Zeitalter des Massenmenschen. Während früher die Massen kaum eine Rolle im politischen Herrschaftsgefüge spielten, stellen sie heute einen zentralen Faktor dar.

Die Moderne leidet an diesem inneren Widerspruch zwischen dem Rationalismus der Wissenschaftlichkeit und Technik auf der einen Seite und dem Emotionalismus und Irrationalismus der Massen.

Hannah Arendt hat diese Widersprüchlichkeit so auf den Punkt gebracht:

*„Niemals war unsere Zukunft unvorhersehbarer, noch nie waren wir so sehr von politischen Kräften abhängig, denen man nicht vertrauen kann, dass sie die Regeln des gesunden Menschenverstandes und des Eigeninteresses befolgen – Kräfte, die wie reiner Wahnsinn aussehen, wenn man sie nach den Maßstäben anderer Jahrhunderte beurteilt. Es ist, als hätte sich die Menschheit gespalten zwischen denen, die an die menschliche Allmacht glauben (die*

*glauben, dass alles möglich ist, wenn man weiß, wie man Massen dafür organisiert) und denen, für die Ohnmacht zur Grunderfahrung ihres Lebens geworden ist.“*

Hannah Arendt, *The Origins of Totalitarianism* (1951)

Wenn der Kern einer Gesellschaft morsch wird, übernimmt automatisch die Masse die Macht. Die Masse will die alte Gesellschaft zerstören und an ihre Stelle einen primitiven Kommunismus setzen. Sozialismus ist ein Massenphänomen, oder, besser gesagt, jede soziale Massenbewegung neigt ihrer Natur nach zum Sozialismus. Die ökologische Bewegung teilt somit ihre Verwandtschaft mit dem Sozialismus nationaler und internationaler Prägung. Da dem Massenmenschen die Fähigkeit zum selbständigen Denken abgeht, folgt er bereitwillig Dogmen, und Sozialismus, oder was er dafür hält, ist ein zentrales Dogma des Massenmenschen.

Die Menge denkt nicht, sondern fühlt in Bildern. Deshalb finden Worthülsen wie Gleichheit, Freiheit, Sozialismus, Demokratie und soziale Gerechtigkeit so große Resonanz. Der bedeutende französische Sozialpsychologe Gustave Le Bon (1841-1931) bringt die Denkweise der Massen auf den Punkt, indem er ausführt:

*„Nie haben die Massen nach Wahrheit gedürstet. Von den Tatsachen, die ihnen mißfallen, wenden sie sich ab und ziehen es vor, den Irrtum zu vergöttern, wenn er sie zu verführen vermag. Wer sie zu täuschen versteht, wird leicht ihr Herr, wer sie aufzuklären sucht, stets ihr Opfer.“*

Le Bon, [Psychologie der Massen](#), Kapitel 2

Der technokratische Totalitarismus hat an sich keinen spezifischen Inhalt. Er hat sich so leicht mit Faschismus und Kommunismus verbinden können und passt auch gut zur ökologischen Bewegung. Bei der Technokratie geht es um die Präsenz, die sich in einem Regelwerk manifestiert. Dies kommt bei der an Manie grenzenden Regulierungswut des modernen Verwaltungsstaates zum Ausdruck. In seiner Methodik rational, ist der Verwaltungsstaat seinem Sinn nach irrational, wenn auch mit Methode. Deshalb taugt kein Vernunftargument, um den technokratischen Verwaltungsstaat zu bändigen, obwohl es sachlich keine rationale Begründung für seine außer Rand und Band geratene Regulierungswut gibt. Der Grund liegt darin, dass der Zweck der Bürokratie nicht darin, besteht, bestimmte Probleme zu lösen, sondern der

Verwaltungsakt selbst der Zweck ist. Sie dient der Selbstmanifestation der in der Bürokratie sich verwirklichenden Technokratie. Es geht um Signalgebung, wodurch der Big Brother seine Präsenz anzeigt. Der umfassende Verwaltungs- und Fiskalstaat und die Massengesellschaft gehören zusammen.

Kaum eine der zahlreichen Maßregeln der Pandemiebekämpfung hat etwas getaugt. Kaum eine Wirtschaftssanktion hat ihr erklärtes Ziel erreicht. Kaum eine der vielen Maßnahmen der Klimabewegung nützt dem erklärten Zweck. Der umfassende Verwaltungs- und Fiskalstaat und die totalitäre Massenbewegung wirken symbiotisch zusammen. Wie die moderne Technik sind beide Kennzeichen der Moderne. Der formal-rationale bürokratische Verwaltungsstaat ist das Gegenstück zur ebenfalls allgegenwärtigen Technologie. Zusammen mit der Massenbewegung bilden sie den Kern des modernen Totalitarismus.

Technokratie strebt nach einer ständigen Vervollkommnung seines Gegenstandes. So wie der Apparat bei der Technik, geht es auch beim „[social engineering](#)“ darum, perfektes Funktionieren zu erreichen. Idealerweise muss die Gesellschaft störungsfrei funktionieren, so wie eine Maschine perfekt konstruiert sein soll, um fehlerlos zu arbeiten. Das Individuum ist dem Kollektiv untergeordnet, so wie es auf die Bauteile einer Maschine zutrifft.

Schon bei den Vordenkern der modernen technokratischen Gesellschaft, wie bei Henri de Saint-Simon (1760-1825) und Auguste Comte (1798-1857), soll der Technokrat die Priesterschaft von einst ersetzen. Die menschliche Rationalität soll Gott überflüssig machen und in ein Himmelreich auf Erden führen, das weder Krieg noch Krankheit kennt.

In den Schriften von Yuval Noah Harari über den „Homo Deus“ ([2020](#)) wird diese Denkrichtung heute fortgesetzt und beim Weltwirtschaftsforum ([WEF](#)) als die maßgebliche philosophische Leitidee anerkannt.

### *Massenmensch*

Das Heraufkommen der Massen zur sozialen Herrschaftsmacht ist das Kennzeichen der Moderne. Wir erleben den „Aufstand der Massen“, wie Ortega y Gasset erstmals in einer Reihe von Artikeln und dann [1929](#) in einem Buch dieses Phänomen gekennzeichnet hat. Da aber die Massen zum Regieren nicht befähigt sind, entsteht die Krise unserer Zeit, wie sie im 20. Jahrhundert akut geworden ist und sich zu Beginn des

21. Jahrhunderts zuspitzt. Der gewöhnliche Mensch, bislang der Geführte, will nun die Welt regieren.

Die Masse formiert ihre eigene Art von Geist und sie fühlt und denkt sich in einer Weise, die vom Denken und Fühlen des Einzelnen als Einzelmensch unterschiedlich ist. Kennzeichen der Masse ist die Auflösung der Individualität in der Gruppe. Aus Heterogenität wird Homogenität. In der Masse stecken sich die einzelnen Mitglieder wechselseitig mit Emotionen an, sodass sie in einen geistlosen Zustand geraten.

Während das intellektuelle Niveau sinkt, steigt im Kollektiv das der Gefühle. Der Slogan der Masse lautet: „[Nichts ist unmöglich](#)“ – „[Yes, we can](#)“ – „[Podemos](#)“. In Wahrheit jedoch lebt die Masse von der emotionalen Ansteckung. Es sind Bilder und nicht Gedanken, die die Masse leiten. Deshalb helfen auch keine rationalen Argumente, wenn man den Teilnehmern am kollektiven Wahn ihren Unsinn ausreden will. Die Menge kennt weder Zweifel noch Ungewissheit. Die Übertriebenheit ihrer Gefühlswelt lässt für Vernunft keinen Platz mehr.

Der Führer einer Menge hat selbst als einst Geführter (bzw. Verführter) angefangen, bevor er selbst zum Anführer wurde. Als Geführter hat die Idee von ihm Besitz ergriffen und alles andere verdrängt, so dass jede Gegenmeinung ihm als Irrtum oder Aberglaube erscheinen muss. Dieser einst Geführte wird nicht durch das Denken zum Führer, sondern durch die Tat. Der Führer des Kollektivs ist weder mit Voraussicht begabt - noch von Zweifeln geplagt. Das macht ihn so gefährlich. Politik in solchen Händen ist stets Katastrophenpolitik, dem Kollaps stets näher als dem Fortschritt.

Der typische Führer der Massen wird aus der Masse rekrutiert. Er kommt als Inbegriff der jeweiligen Masse zum Zug. Die Führer von Kollektiven sind wie Resonanzkörper und als solche noch mehr krankhaft reizbar als der gemeine Mitläufer. Als solcher ist der Führer der Masse unbeirrbar glaubensfest und meinungsstark und zieht durch seine Zweifellosigkeit die Gefolgsleute in Bann. Von fester Überzeugung lässt er kein Gegenargument an sich heran. Möglichen Widerpart verfolgt er selbstgerecht und ohne Hemmung. Wen er nicht direkt greifen kann, den straft der Kollektivführer mit Verachtung. Gleichzeitig geht der Massenführer in seiner Führungsarbeit auf und lässt alle anderen Interessen hinter sich zurück und sei es die eigene Familie. Es scheint so, als sei ihm der Sinn für den Selbsterhalt abhandengekommen. Die Intensität seines Glaubens beherrscht ihn und qualifiziert ihn zur Führerschaft.

Die Suggestionskraft dieser Führer von Kollektiven erwächst aus ihrer vollkommenen Hingabe an die Sache und ihrer rücksichtslosen Durchsetzungskraft. Die Menge ist stets

bereit, willensstarken Menschen zu folgen. Man macht sich nicht zum Führer, sondern als Führer wird man erkoren. In seinen Bann geschlagen, folgen die Massen von sich aus. Für den Führer ist es nicht nötig, dass er seine Leute zur Gefolgschaft zwingt. Die Massen folgen ihm von selbst, da sie sich in seiner Person wiederzufinden glauben.

Der Kollektivmensch will keine Begrenzung anerkennen. Was Ortega y Gasset schon vor fast einem Jahrhundert beobachtete, ist inzwischen unübersehbar geworden: Die Psychologie des modernen Menschen ist die eines verwöhnten Kindes. Dies zeigt sich mit aller Deutlichkeit im öffentlichen Leben der Gegenwart und bei Führung und Gefolgschaft der Klimabewegung. Da der Führer selbst Teil der Masse ist, treffen die Eigenschaften des Kollektivs auch auf diesen zu. Infantilität geht einher mit Rücksichtslosigkeit und Brutalität, stets getragen vom „guten Gewissen“.

Ortega y Gasset versteht unter „Masse“ nicht etwa speziell etwa das Proletariat oder soziale Randgruppen, sondern eine „Menschenklasse oder -art, die heute in allen gesellschaftlichen Klassen vorkommt“. Als solche ist sie charakteristisch für unser Zeitalter, das sie bestimmt und beherrscht. ([1952, S. 117](#))

Der Massenmensch ist nicht durch seine soziale Position definiert. Auch Ingenieure, Wissenschaftler, und vor allem auch die sogenannten „Eliten“, sind Massenmenschen. Der Massenmensch ist gerade nicht der "einfache Mensch", sondern das typische Exemplar des modernen Menschen, der sich in allen sozialen Schichten wiederfindet. Gerade die Mitglieder der sogenannten Elite sind, oft, was öffentliche Angelegenheiten betrifft, noch törichter als der einfache Mensch. Es kommt nicht von ungefähr, dass sowohl in den totalitären Massenbewegungen des 20. Jahrhunderts als auch bei der aktuellen ökologischen Bewegung die sogenannten Intellektuellen stark überrepräsentiert sind, und das nicht nur in der Führung, sondern auch als passionierte Anhänger. Gerade bei Gelehrten, und ihrem Gefolge, die Ärzte, Ingenieure, Finanziere und den anderen als „qualifiziert“ Geltenden, erreicht die Taubheit und die Unbotmäßigkeit des Massenmenschen ihren Gipfel.

Die Vorherrschaft der Masse und des Gewöhnlichen zeigt sich selbst in den Zirkeln exklusiver Tradition. So macht sich im geistigen Leben der zunehmende Triumph der Unqualifizierten und Pseudointellektuellen geltend. Allenthalben prägt die Vermassung den Zeitgeist: In der Wissenschaft ebenso wie in der Kultur, vor allem aber in der Politik und hier besonders im Parteiwesen. Die Rebellion der Massen führt zum Triumph der „Überdemokratie“, in der die Masse dem Gemeinwesen „ihre Wünsche und Geschmacksrichtungen aufzwingt“ ([1952, S. 14](#)).

Für diese „Hyperdemokratie“ ist es charakteristisch, „dass die gewöhnliche Seele sich über ihre Gewöhnlichkeit klar ist, aber die Unverfrorenheit besitzt, für das Recht der Gewöhnlichkeit einzutreten und es überall durchzusetzen.“ (S. 15) Umso mehr fühlt sich der Massenmensch berechtigt, seinen Herrschaftsanspruch auch brutal durchzusetzen. Dementsprechend geschieht „die moralische Erhebung der Massen“ hemmungslos, gewalttätig, unlenkbar und zweideutig.

Da die öffentliche Macht in den Händen der Vertreter der Massen liegt, sind diese aufgrund dieser Tatsache fast stets mächtig genug, jede wirksame Opposition unterdrücken zu können. Als Vertreter der Massen an den Schalthebeln der Macht, sind sie auf „unangreifbarer und gesteigerter Weise die Herren im Staat“ (S. 50).

Mithilfe der Massen hat der Staat eine Machtfülle erreicht, die alles aus der Vergangenheit Bekannte übersteigt. Beherrscht von der „Gegenwartsnot“ befindet sich der Staat in einem von den Umständen erzwungenen permanenten Ausnahmezustand. Gejagt von einem Tagesproblem nach dem anderen, löst die Regierung die Probleme nicht, sondern schafft noch mehr und noch größere Probleme. Aktionismus triumphiert. Denken und Nachdenken bleiben auf der Strecke. Die öffentliche Macht in der Massengesellschaft hat nichts vor und weiß nicht, wohin sie geht. Sie löst sich in der Gefühlswelt der Gegenwart auf und definiert sich als Ausnahmezustand, der von den Umständen erzwungen ist. Demnach wird die moderne Politik nicht von Zukunftsplänen beherrscht, sondern von der „Gegenwartsnot“. Regierungstätigkeit beschränkt sich darauf, Konflikten auszuweichen, statt sie zu lösen. Politik flieht vor dem Konflikt, selbst auf die Gefahr hin, dass später noch größere Schwierigkeiten drohen. Alles beherrschend wird die Tagespolitik. Den Herrschaftsmächten in der Massengesellschaft ist es eigen, über den Tellerrand nicht hinausdenken zu können und politisch gleichsam in den Tag hineinzuleben.

Während des 19. Jahrhunderts ist die Bevölkerung Europas und Amerikas so rasch gewachsen, dass es kaum gelingen konnte, diesen vielen Menschen die überlieferte Kultur zu vermitteln. Es vermag nicht zu verwundern, dass der moderne Massenmensch einfacherer Geistesart ist. Er macht so zuweilen den Eindruck eines Wilden, der unvermutet sich inmitten einer Zivilisation wiederfindet und dementsprechend ratlos ist.

### *Liberale Demokratie und Technik*

Weder die liberale Demokratie noch Technik wurden im 19. Jahrhundert erfunden, allerdings kommt diesem Jahrhundert der Ruhm ihrer Durchführung zu.

„Der Liberalismus“, schreibt Ortega y Gasset ([1952](#), S. 81)

*„ist die äußerste Großmut; er ist das Recht, das die Majorität der Minorität einräumt, und darum die edelste Losung, die auf dem Planeten erklingen ist. Er verkündet den Entschluss, mit dem Feind, mehr noch: mit dem schwachen Feind zusammenzuleben.“*

Allein der Liberalismus kennt das politische Rechtsprinzip, nach welchem die öffentliche Gewalt, obgleich sie allmächtig ist, sich selbst begrenzt. Der liberale Staat lässt Platz für jene, die anders denken als die Mehrheit. Daraus entspringt die schöpferische Kraft dieses Systems.

Liberalismus als Gesellschaftsdoktrin besteht in der Anerkennung des Privateigentums. Als politische Theorie enthält sie das Rechtsprinzip der Selbstbegrenzung der öffentlichen Gewalt. Politisch bedeutet Liberalismus, dass die Mehrheit der Minderheit ihr Recht einräumt. Die Staatsgewalt gewährt willentlich Platz für die, welche anders denken als die Mehrheit. Dass die Starken als Majorität die Schwachen als Minderheit respektieren, ist das Kernprinzip des Liberalismus und es ist dieser Grundsatz, der sich im modernen Totalitarismus auflöst. Inhaltlich hat sich Demokratie des politischen Liberalismus in der Massendemokratie gewandelt.

Wenn Ortega y Gasset, ausführt, dass dem typischen Massenmenschen der Umfang seiner beschränkten Ideenwelt genug ist und er nichts vermisst, was über seinen Horizont hinausgeht, so lässt sich das auch bei der Umweltbewegung feststellen. Ebenso wie, dass sich das Urteil allein nach dem geringfügigen Vorrat seines Wissens richtet, das ihm umso richtiger und wertvoller erscheint, je begrenzter es ist. Dabei ist Massenmensch nicht dumm, aber naiv. Als Einfältiger ist er ohne Argwohn gegen sich selbst und dünkt sich vielmehr außerordentlich gescheit. Soweit er überhaupt intellektuelle Fähigkeiten besitzt, nützen sie ihm wenig, er nutzt sie vielmehr, um seinen Geist noch mehr zu verschließen. Statt eigenem Denken zieht er Gemeinplätze vor und lebt geistig von Vorurteilen, Gedankenketten und leeren Worten, die ihm zufällig begegnet sind oder die ihm oktroyiert wurden. Je mehr der Kenntnisstand eines zum Beispiel vom Klimawahn ergriffenen Massenmenschen auf Zufälligkeit beruht, desto mehr führt ihn die eigene Naivität dazu, seinen Glaubenssätzen unverfroren Geltung zu verschaffen.

Die Masse ist ihrem Wesen nach antiliberal. Sie würde am liebsten mit allen Diskussionen Schluss machen. So ist es auch beim Klimaschutz als Massenbewegung. Jede Art des geistigen Verkehrs ist der Masse zuwider. Wenn es der Bewegung gelingt, Regierungsmacht zu erzielen, sehen wir zunehmend Regierende, die umso lauter ihren Anspruch, die Gesellschaft zu führen, kundtun, je weniger sie dazu fähig sind.

Eng verbunden mit der Klimabewegung ist die ebenfalls aus diesem Mangel an innerem Geistesleben erwachsende soziale Bewegung der „[political correctness](#)“ und „[wokeness](#)“. Man meidet, ja verbietet die geistige Auseinandersetzung, weil man von vornherein die eigene Meinung bereits als unwiderruflich betrachtet. Der Klimaschutzfanatiker fühlt sich schon im Recht, bevor er sich auch nur ein klein wenig mit der Gegenmeinung beschäftigt hat. Man will von vornherein der Wahrheit eines Sachverhalts gar nicht auf den Grund gehen. Was zählt, ist die Kritiklosigkeit gegenüber der eigenen vorgefassten Meinung. Der Ökosozialist triumphiert aufgrund der eigenen Ignoranz. Je mehr der Massenmensch die Überlegenheit anderer anerkennen müsste, desto hämischer reagiert er, wenn seine Unterlegenheit deutlich wird. Dies ist die Grundlage, auf der die politische Korrektheit unserer Zeit gedeiht und weshalb Gegenmeinungen verfemt und Meinungsgegner verbannt werden.

Wir wissen noch nicht, ob Technik nicht auch auf einer Kultur der Wahrheit beruhen muss, oder sich selbst seiner eigenen Rationalität und „Richtigkeit“ genügt. Es ist aber zu bezweifeln, dass auch dann, wenn die traditionelle Kultur des Geisteslebens verfällt, der materielle Lebensstandard beibehalten werden könne, denn es bliebe ja noch die Technik. Jedenfalls beruht die moderne Technik und die mit ihr unmittelbar verbundene Naturwissenschaft auf kulturellen Grundlagen. Da aber die moderne Wissenschaft das Produkt des Vernunftglaubens der Aufklärung und so Teil dieser Kultur der Wahrheitsfindung ist, bleibt es fraglich, ob Technik, einmal in die Welt gebracht, ohne diese Kultur fortbestehen kann.

Die Zukunft Chinas mag zeigen, ob es technologische Entwicklung über die Imitation hinausgehend geben wird und ohne Wahrheitskultur möglich ist. Gleichmaßen wird die Zukunft zeigen, ob der Westen auch in Zukunft noch imstande sein wird, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Innovationen hervorzubringen, wenn die ihm eigene Wahrheitskultur schwindet, wie es derzeit geschieht.

Vorerst müssen wir feststellen, dass Wissenschaft das willentliche Streben nach Wahrheit benötigt und so nur in einer Wahrheitskultur blüht. Wenn dieses Wahrheitsstreben, dieser Eifer bei der Suche nach Wahrheit um ihrer selbst, erlahmt,

mag die Technik noch eine Weile weiterleben. Aber weil neue Impulse ausbleiben, wird sich der technische Fortschritt immer mehr verlangsamen und schließlich zum Stillstand kommen.

Ist es so, dass, wenn die liberale Demokratie zu Ende geht, auch der modernen Technik dieses Schicksal droht? Oder ist es so, dass die "technische Moderne" ohne Sinn und Verstand weitergehen kann, indem sie ausschließlich funktional ausgerichtet ist, wie der Soziologe Franz Brüseke (1991) dies vorhersieht? Allerdings würde nach ihm die „technische Moderne“ einen wachsenden Grad an Kontingenz hervorbringen und somit zu mehr Instabilität führen. Indem die Zweckrationalität von der Rationalität der Mittel zunehmend abgelöst wird, geht die daraus folgende Wertfreiheit mit zunehmender Anomie anheim. Dieses soziale Chaos, das die Medien fälschlicherweise als „Anarchie“ bezeichnen, ist tatsächlich ihr Gegenteil. Diese Unordnung kommt nicht durch Herrschaftslosigkeit zustande, sondern durch zu viel Herrschaftsmacht; sie ist die Folge nicht von zu wenig Regulierung, sondern von Überregulierung.

Wie selbstverständlich benutzt der Massenmensch die Gaben der Zivilisation so wie der Primitive die Natur als gegeben annimmt und sich ihrer bedient. Man ignoriert die kulturellen Grundlagen, auf denen die moderne Zivilisation ruht. Dem Massenmenschen sind die Grundlagen der Zivilisation und Kultur gleichgültig, er fühlt sich nicht mit den kulturellen Wurzeln der Technik verbunden, deren Früchte er gedankenlos erntet und sich nicht darum kümmert, woher die Fülle der Güter kommt.

Ortega y Gasset (1952, [Kapitel IX](#)) weist darauf hin, dass der Umstand, dass Wissenschaft überhaupt entstehen konnte, an sich schon ein außergewöhnliches Phänomen sei. Sie ist nirgendwo sonst als in dem geografischen Fleck Erde, das von London, Paris, Rom und Berlin begrenzt ist, aufgetreten und auch dort nur erst im 19. Jahrhundert. Auf naturwissenschaftlicher Erkenntnis beruhende Technik hängt eng mit der liberalen Demokratie und der ihr eignen Beachtung des Respekts vor der Meinung der Minderheit zusammen. Technik und liberale Demokratie sind nicht nur gemeinsam entstanden, sie hängen auch innerlich miteinander zusammen. Das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Das kapitalistische Wirtschaftssystem beruht auf diesen Säulen.

Während es immer in der Geschichte und überall auf der Welt „Zauberer, Priester, Krieger und Hirten“ gegeben hat, ist die Entstehung der „Experimentalwissenschaft eines der unwahrscheinlichsten Erzeugnisse der Geschichte“. Dies liegt daran, dass wissenschaftliche Ideen nur insofern existieren, als sie diskutiert werden. Theoretische

Wahrheiten entstehen aus der Diskussion, leben, solange sie diskutiert werden und werden ausschließlich für die Diskussion gemacht. (S. 112)

### *Staat und Politik in der Massengesellschaft*

Ortega y Gasset bestimmt die „Verstaatlichung des Lebens.“ (1952, S 131) als die größte Gefahr, die heute der Zivilisation droht. Bis zum Ende des 18. Jahrhundert hat bei allen europäischen Nationen der Staat sehr wenig bedeutet. Der Staat schwamm wie eine Nusschale auf dem Ozean der bürgerlich-kapitalistischen Wirtschaftsgesellschaft, wie Ortega y Gasset es ausdrückt. In dem Maße, wie das Bürgertum selbst den modernen Staat entwickelte, wuchs dieser in eine „gewaltige Maschine ... und arbeitet dank der Fülle und Präzision seiner Mittel mit einem bewundernswerten Wirkungsgrad. Ein Druck auf einen Knopf genügt, damit sich seine ungeheuren Hebel in Bewegung setzen und dröhnend an jeder Stelle des sozialen Körpers eingreifen.“ (1952, S. 130)

Der moderne Massenmensch neigt dazu, bei jedweder Schwierigkeit den Staat zu Hilfe zu rufen, von dem er erwartet, dass dieser das Problem mit seinen riesenhaften und scheinbar mit Sicherheit wirkenden Mitteln löst. Dem Irrglauben folgend, er selbst sei der Staat, neigt der Massenmensch dazu, den Staat für alles und jedes in Bewegung zu setzen, und dabei jede schöpferische Minderheit zu unterdrücken, sollte sie irgendwie stören. „Die Masse sagt sich: ‚Der Staat bin ich‘, was ein vollendeter Irrtum ist“ (S. 131), denn in Wahrheit ist es die individuelle Spontaneität, die die Geschichte des Menschen vorantreibt.

Durch den Eingriff des Staates werden die schöpferischen Kräfte der Gesellschaft immer wieder vergewaltigt. Die Gesellschaft wird gezwungen, für den Staat zu leben. Je mehr der Staat die Gesellschaft auslaugt und die Wirtschaft schwächt, fällt er letztlich selbst dem Siechtum anheim, wobei der Staat seinem gewaltsamen Wesen nach gerade im Absterben zu extremer Gewalttätigkeit neigt.

Den Menschen werden immer mehr Reglementierungen übergestülpt, wobei die Massen selbst danach rufen. Je mehr und je unsinniger die von der Obrigkeit erstellten Regeln dabei sind, desto beliebter werden die Verantwortlichen bei den Massen. In einer gott- und vaterlosen Gesellschaft suchen viele sich bei den Repräsentanten von Staat und Politik ihren Ersatzvater und ihre Ersatzmutter. Die mit dem Schwinden der religiösen Bindungen sich auftuende ethische Leere ruft danach, gefüllt zu werden. Der Moral und Sinn suchende Mensch findet in der modernen Welt diesen Ersatz im Kollektivwahn. Kollektivismus besiegt den Individualismus und für viele wird dies als Erleichterung

empfundener, da damit der Einzelne eine willkommene Entlastung aus seiner Eigenverantwortung findet.

Der Massenmensch negiert, dass Unsicherheit und Ungewissheit die Schlüsselfaktoren des menschlichen Lebens auf der Erde sind. Früher hat der Gottesglaube Trost gegeben. Je mehr aber der feste Glaube schwankend geworden ist, desto mehr ist die Suche nach einem Ersatz gewachsen. Die kollektiven Ideologien des 20. Jahrhunderts sind Beispiele dafür. Desgleichen gilt für den modernen Ökosozialismus.

Bei der ökologischen Bewegung richtet sich das menschliche Hoffen und Bangen auf die Technokratie und die damit verbundene Staatsbürokratie. Darin lag bereits die Popularität des Wohlfahrtsstaates. Auch wenn sein Ausbau mehr kostet als er leistet, wird an ihm festgehalten. Auch beim Ökosozialismus werden Nützlichkeitsabwägungen zur Seite geschoben, denn ähnlich wie bei der Religion geht es hauptsächlich um die Sehnsucht, einem Kollektiv anzugehören und zumindest dem Schein nach Sicherheit zu empfangen. Auch der Aspekt, als Religionsersatz zu dienen, verbindet die ökologische Bewegung mit Faschismus und Kommunismus.

Die Tyrannei beruht nicht auf Gewalt allein. Wenn die öffentliche Zustimmung fehlt, werden die Waffen der Gewalt stumpf. Es geht bei der Tyrannei nicht nur um Herrschaft und Machtgelüste oder Geldgier, sondern durchwegs ist ein Idealismus das Hauptmotiv und die Gewalt das Mittel. Deshalb nimmt die Bevölkerung Gewaltexzesse seitens des Staates hin, weil sie anscheinend einem guten Zweck dienen sollen. Unter einem totalitären Regime wird Selbstaufopferung zur Tugend. Selbst fanatisiert, folgen die Menschen ihrer Führung und weder sachliche Argumente noch die eigene Erfahrung können sie von ihrem Wahn abbringen. Selbst einfache Bürger sind dann fähig, Folter und Tod auf sich zu nehmen und selbst auch zu foltern und zu töten.

Die Ausweitung des modernen Fiskalstaates zum umfassenden Kontrollstaat, die in der Pandemie einen umfassenden Schub erhielt, wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht vorher schon die Grundlagen dafür bestanden hätten. Institutionell war die Bereitschaft bereits da, sodass weder Parlament noch Rechtsprechung der Exekutive Einhalt boten.

Von den Sonntagspredigern, die es heute immer weniger in der Kirche, aber umso häufiger in der Politik und den Medien gibt, wird auch laut getönt, der Mensch sei heute zu rational, es fehle die Emotion. Tatsächlich ist der moderne Mensch von der Rationalität des menschlichen Handelns, wie sie beispielsweise in der [Praxeologie](#) Ludwig von Mises' ihren Ursprung hat, noch weit entfernt ist. Dabei käme gerade von diesem vernunftorientierten Ansatz, der auch das private Leben umfasst, die

Lösungsansätze nicht nur für viele gesellschaftliche Probleme, sondern auch für Lebenswirklichkeit des Einzelnen.

Der Mensch in der Masse weiß meist gar nicht, ob seine Handlung ihm Schaden oder Nutzen bringt, und diese Frage kümmert ihn auch nicht. Gustave Le Bon hat betont, dass die Funktion des gemeinsamen Bandes des Kollektivs, die gemeinsame „Story“ nicht im Inhalt der erzählten Geschichte besteht, sondern die Erzählung hauptsächlich dazu dient, das gemeinsame Band zu flechten und durch Rituale und Invokationen immer wieder zu virtualisieren. Eine zu realitätsnahe Erzählung ist zum Schmieden des gemeinsamen Bandes eher schädlich. Je ferner der Wirklichkeit und je bildhafter, desto besser, solange es die Emotionen der Mitglieder in Bann schlägt. In diesem Sinn wirkt die apokalyptisch an die Wand gemalte Klimakatastrophe. Auch die Gefahr, die von einem unsichtbaren Virus ausgeht, ist dafür ideal. Dies funktioniert genauso, wie wenn die Ankündigung einer drohenden feindlichen Invasion die Menschen in Angst und Schrecken versetzen soll. Ebenso wie beim Klima – im Unterschied zum Wetter – darf das Phänomen selbst nicht unmittelbar beobachtbar sein. Die Bedrohung durch Virus, Krieg und Klima muss imaginär und bildhaft bleiben.

Gustave Le Bon (Teil 3, Kapitel IV) bezeichnet auch die Wählerschaft als „Masse“. Bei ihr gibt es zwar einen Rest an Vernunft, aber bei der Auswahl ihrer Führer gelten keineswegs Talent oder gar Genie, sondern allein „Prestige“. Ansehen gewinnt der Kandidat, wenn er sich bei der Wählerschaft Geltung verschafft, indem er bei den Massen Anerkennung findet. Da der Wähler durch extravagante Schmeicheleien und exzessive Versprechungen umworben werden will, muss der Kandidat glaubhaft lügen können. Bei seinen öffentlichen Auftritten kann der Kandidat nicht genug übertreiben.

Zum Wahlkampf in der Massengesellschaft gehört auch, dass der Amtsanwärter seine Gegner aufs Schärfste verteufelt. Der beschuldigte Gegenkandidat, hingegen, würde einen Fehler begehen, wenn er sich rational verteidigen würde. Er muss vielmehr selbst zum Angriff übergehen und seinen Gegner noch schlimmer herabwürdigen. Während Beweise für die Aussagen nicht nötig sind, zählen eindrucksvolle Bilder und allgemein gehaltene summarische Argumente.

Den Massen wird eine Meinung übergestülpt, sie adoptieren eine Meinung, welche aber nicht durch eine kritische Überprüfung gegangen ist. Eine Demokratie mit universalem Wahlrecht steht so auf tönernen Füßen. Le Bon schlussfolgert, dass die Größe einer Zivilisation nicht bewahrt werden kann, wenn die Auswahl der Regierenden von der Stimmabgabe der „niederen Elemente“, die die Überzahl darstellen, abhängt. Ein

allgemeines Wahlrecht ist auch deshalb gefährlich, weil Krieg und Sozialismus im Wesen der „Volkssouveränität“ liegen, so wie sie in der modernen Demokratie zum Ausdruck kommt. Die Idee der Volkssouveränität ist zum Dogma geworden, das genauso unerschütterlich scheint, wie religiöse Glaubenssätze im Mittelalter. Als solches genießt es absolute Macht.

Auch ein eingeschränktes Wahlrecht, so Le Bon, würde jedoch keine Abhilfe abschaffen, schließlich ist die eine von vierzig Akademikern bei Kollektiventscheidungen nicht besser als die von vierzig Wasserträgern. Die psychologischen Gesetze der Masse gelten für beide. Das, was für das Wahlvolk insgesamt gilt, trifft gleichfalls auf die Parteienversammlung im Parlament zu. Der Redner im Parlament folgt denselben Regeln wie der Parteiredner außerhalb. Nicht eine auf Wahrheitsfindung ausgerichtete Analyse, sondern Eloquenz und energische Affirmationen sind gefragt. Selbst der subalterne Parteimann wird versucht sein, als Volkstribun zu agieren.

*„Manchmal mag ein politischer Führer Intelligenz und eine hohe Bildung besitzen, aber der Besitz dieser Qualitäten schadet ihm in der Regel mehr als sie ihm nützt... Die bedeutenden Führer der Massen, und solche von Revolutionen insbesondere, hatten alle einen bedauernswert eingeschränkten Intellekt, wobei die, deren Intelligenz am meisten beengt war, den größten Einfluss ausübten....*

*Es ruft Entsetzen hervor, wenn man die Macht bedenkt, die starke Überzeugungen in Verbindung mit extremer Enge des Geistes auf die Ausstrahlung eines Führers ausübt. Instinktiv erkennt die Masse in "hommes d'énergie" den Meister, den sie stets benötigt.“*

Gustave Le Bon, Psychologie der Massen, Kapitel V)

Wenn im Parlament eine gewisse Höhe von Gefühlsaufwallung erreicht wird, verhalten sich die Abgeordneten wie jede andere Masse und neigen im Guten wie im Schlechten zu Extremen. Der einzelne Parlamentarier geht in der Masse unter, sodass er sogar gegen sein ureigenstes persönliches Interesse seine Stimme abgibt. Als Masse agierend, kommt es so dazu, dass im Parlament Maßnahmen beschlossen werden, die nicht nur dumm und narrenhaft sind, sondern auch kriminell. Le Bon hatte zu seiner Zeit hauptsächlich die Versammlungen während der Französischen Revolution vor Augen.

Es dauerte nicht lange, nachdem Le Bon seine Analysen veröffentlicht und im 20. Jahrhundert wurden seine Befürchtungen zur schrecklichen Wirklichkeit. Zu all dem hat die Französische Revolution den Auftakt geliefert.

Inzwischen liegen vom Beginn des Ersten Weltkriegs an bis heute, zum Beispiel bei den Anordnungen zur Pandemiebekämpfung und den Beschlüssen zu Wirtschaftssanktionen, überwältigende Belege für diese These vor. Von der parlamentarischen Zustimmung zur Kriegsfinanzierung 1914 angefangen bis zu den Sanktionen gegen Russland 2022, werden Maßnahmen beschlossen, denen Legitimität und sachliches Verständnis abgeht. Auf kindlichem Niveau voll von Illusionen werden – zwischen Heroismus und Furcht hin- und hergerissen, Beschlüsse gefasst, deren Konsequenzen man nicht zu verstehen weiß.

Unwissend, was den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung betrifft, geraten die als Masse agierenden Parlamentarier, einmal emotional aufgepeitscht, in Panik und entweder Hochgefühlen oder tiefen Depressionen, nie aber einer der Sachlage angemessenen Stimmung zugeneigt. Stets sind exzessive Ausgabenbeschlüsse die Folge. In Friedenszeiten für den Sozialstaat und bei kriegerischer Bedrohung für das Militär. Diese Politiken mindern nicht nur den Wohlstand, sie gehen auch meist auf Kosten der Freiheit.

In „Der Mensch gegen den Staat“ hat das Herbert Spencer ([1884](#)) für seine Zeit so zum Ausdruck gebracht:

*„Rasch sich vervielfältigende diktatorische Maßnahmen haben beständig dazu geführt, dass die individuellen Freiheiten auf zweierlei Weise eingeschränkt werden. Regulierungen wurden jedes Jahr in größerer Anzahl etabliert, die eine dem Bürger eine Einschränkung der Tätigkeiten auferlegen, die er vorher völlig frei ausüben konnte, was ihm nun dazu zwingt, Handlungen in Angelegenheiten vorzunehmen, die er vorher aus freier Wahl vornehmen konnte. Gleichzeitig werden dem Bürger immer schwere Lasten auferlegt, die zusätzlich noch seine Freiheit einschränken, da sie den Teil seines Einkommens mindern, über deren Verwendung er selbst entscheiden kann, während der Teil sich erhöht, der ihm weggenommen wird und nun nach Gutdünken der öffentlichen Hand ausgegeben wird.“*

Zivilisationsverfall ist die Folge. Die Institutionen gewähren keinen Zusammenhalt mehr. Einzelne Gruppeninteressen setzen sich einseitig durch. Umso mehr der

Gesellschaft die Idee der Grundlagen von Wohlstand und Freiheit abhandenkommt, wächst die Macht des Staats als Inhaber des Gewaltmonopols. In diesem Sinne degeneriert dann die gesamte Gesellschaft zur „Masse“.

Eine Masse ist hauptsächlich dadurch gekennzeichnet, dass in ihr die bewusste Handlung von Individuen durch das unbewusste Handeln von Massen ersetzt wird. Als solches ist es Kennzeichen des modernen Zeitalters. Der nüchterne Beobachter muss erkennen, dass so, wie es bei Wenigen ein Streben nach Freiheit gibt, es Viele gibt, die sich gedankenlos einer autoritären Herrschaft unterwerfen.

In der modernen Massengesellschaft sind die sogenannten Eliten reichlich „smart“, aber arm an Weisheit. Unfähig, die Konsequenzen des eigenen Handelns abzuschätzen, produziert die moderne Herrschaftselite eine Katastrophe nach der anderen.

### *Ritualhandlungen*

Wie ist es zu erklären, dass Massenmenschen gedankenlos unsinnigen Reglementierung folgen? Was steckt hinter diesem kollektiven Irrsinn? Rational sind viele der Vorgänge, welche die moderne Politik kennzeichnen, nicht zu erklären. Weder Geldgier noch Machttrieb bieten ausreichend analytische Hilfsmittel, um dem Geschehen auf die Spur zu kommen. Man muss über Ökonomik und Politik hinausgehen und mehr in Bereiche vorstoßen, wo auch das Metaphysische und das Irrationale eine Rolle spielen. Wir müssen etwas Philosophie und Psychologie zur Hilfe nehmen, um besser das zu verstehen, was seit Anfang 2020 geschieht.

Begrifflich nehmen wir den Ausgang von der Beobachtung eines um sich greifenden technokratischen Totalitarismus und der Hypothese, dass dies durch eine kollektive Psychose ermöglicht wird.

Der im Entstehen begriffene technokratische Totalitarismus hat – anders als die totalitäreren Ideologien vor ihm - keinen spezifischen Inhalt. Beim technokratischen Totalitarismus geht es um seine bloße Präsenz, die sich in seinem Regelungswerk manifestiert. Wie sonst ist die ungehemmte Regulierungsmanie des modernen Verwaltungsstaates zu erklären? Kein vernünftiges Argument taugt dafür. Sachlich gibt es keine rationale Begründung für die überbordende Regelungswut des modernen Verwaltungsstaates. Das Wesentliche am technokratischen Totalitarismus ist weniger sein Inhalt als seine formale Präsenz.

Der Zweck bürokratischer Regelungen besteht nicht darin, bestimmte Probleme zu lösen, sondern ist Selbstzweck. Sie dienen der Selbstmanifestation der in der Bürokratie

sich manifestierenden Technokratie. Es geht um Signalgebung in dem Sinn, dass die Maschinerie des Staates ihre Präsenz zeigt.

Die Funktion des gemeinsamen Bandes des Kollektivs besteht nicht im Inhalt des geteilten Erzählwerkes, sondern die geteilte Anschauung dient dazu, ein gemeinsames Band zu schnüren, das durch Rituale virtualisiert wird. Ein zu wirklichkeitsnahes Geschichtsbild (Narrativ) ist zum Schmieden des gemeinsamen Bandes eher schädlich. Je abstrakter die Mission bestimmt wird, desto besser, solange es die Emotionen der Mitglieder in Bann schlägt. Furcht vor einer drohenden Klimakatastrophe zu verbreiten, ist dafür ideal. Um die Masse in Bann zu halten, muss sich die Story in Bilder umsetzen lassen.

Das Ritual, inhaltlich sinnlos, dient dazu, das Band zwischen den Gruppenmitgliedern enger zu schmieden. Die Kosten solcher Rituale stehen dabei in einem starken Missverhältnis zu dem Nutzen. Für die Rituale dürfen die Kosten keine Rolle spielen, es kommt vielmehr darauf an, ein Opfer zu erbringen. Die Sinnlosigkeit des Rituals ist das Prinzip. Die rituellen Handlungen dienen vor allem dazu, dass der Einzelne seine Unterwerfung unter das Kollektiv sichtbar macht. Logik und Nutzenerwägungen werden zur Seite gewischt. Was zählt, ist die Konformität. Das englische Königshaus konnte sich, zumindest bis zum Ableben von Elizabeth II, dadurch erhalten, weil es systematisch und in extremer Weise das Ritual über Inhalt setzte.

Massenbewegungen wollen im Hinblick auf die Rituale den Königshäusern nicht nachstehen. Die Nazis waren da schon Meister. Eine Massenbewegung erreicht die höchste Stufe, wenn im rituellen Akt die teilnehmende Masse wie unter Hypnose in eine Art von Trance verfällt. Einmal in diese Stimmung gelangt, vergessen die Teilnehmer ihr Eigeninteresse und können sogar ihr Schmerzempfinden verlieren. Halluzination ersetzt die Wirklichkeit.

Von außen betrachtet mag es so erscheinen, wie wenn Individuen einem Führer folgen, aber tatsächlich unterwirft sich das einzelne Mitglied nicht dem Führer, sondern dem Kollektiv - oder, anders gesagt, der Führer selbst ist Teil des Kollektivs. Es ist nicht so, dass die Führerschaft des Kollektivs die Masse als Instrument benutzen könnten, vielmehr sind Führer und Gefolge, Verführer und Verführte, Teil desselben Prozesses.

Die „Banalität des Bösen“ (Hannah Arendt, [1963](#)) gilt nicht nur für die einfachen Bürokraten des Systems, sondern auch für die Führung selbst. Die Führer des Kollektivs und die Masse teilen nicht nur den Umstand, dass sie beide ein Teil des Kollektivs sind; sie teilen im gleichen Maße auch die Ignoranz des Kollektivs. Was den Kollektivwahn

so gefährlich macht, ist, dass das Kollektiv sowohl die Wirklichkeit ignoriert als auch die moralischen Grundsätze missachtet. Der Führer glaubt ebenso wie seine Gefolgsleute an die fantastischen Geschichten, die er aufischt. Wenn die Fantasiegeschichten von der Wirklichkeit widerlegt werden, springt der Entschuldigungs- und Verzeihungsmechanismus ein und der Führer wird freigesprochen aus dem unbewussten Gefühl heraus, dass er mit dem Kollektiv ja eins ist.

Der sogenannte Führerglaube ist im Wesentlichen der Glaube des Kollektivs an sich selbst, für das der Führer die symbolische Repräsentanz einnimmt und als Ritualmeister agiert. Deshalb ist die Führung des Kollektivs weitgehend immun gegen Kritik. Ihr wird nicht nur fast jeder Unsinn verziehen, sondern auch ihre Vergehen und sollten sie noch so sehr die Grenzen der Moral überschreiten. Kollektive, die dem Massenwahn verfallen, sind deshalb so gefährlich, weil das Kollektiv als Masse zu jeglicher Art der Zerstörung fähig ist, da kein Einzelner im Kollektiv mehr eine Grenze kennt.

In dem Maße, wie das Kollektiv eine Einheit bildet, neigt die Gefolgschaft dazu, ihre jeweilige Führerschaft für deren Fehler und Verfehlungen nicht zur Verantwortung zu ziehen. Deshalb können die totalitären Massenführer in ihrer Propaganda die fantastischsten Behauptungen aufstellen und ihre Aussagen je nach Opportunität ändern, ohne dass sie von ihren Anhängern zur Rechenschaft gezogen werden.

Solange seine Führerschaft anerkannt bleibt, ist der Anführer der Masse gegen Kritik immunisiert. Jeder Unsinn wird ihm genauso verziehen, wie moralische Entgleisungen. Kollektive, die dem Massenwahn verfallen, sind deshalb so gefährlich, weil sie in ihrer Ignoranz, Selbstüberschätzung und moralischer Hemmungslosigkeit nur zerstörerisch wirken können. Indem der sogenannte „Führerglaube“ der Glaube des Kollektivs an sich selbst ist, kommt im Größenwahn des Führers die geistige Verwirrung zum Ausdruck, die wesentlichen für das Kollektiv selbst ist.

Die Führung des Kollektivs und die Anhängerschaft sind beide Teile des Kollektivs und als solche teilen sie sowohl ihre Ignoranz als auch ihre Wirklichkeitsleugnung. Was Kollektive so gefährlich macht, ist, dass sie sowohl die Wirklichkeit ignorieren als auch moralische Grundsätze überschreiten.

.....

## **Pandemiepolitik**

Massenmensch und Massenwahn gehören zusammen. Wie bei einer Massenpanik nicht unüblich, agieren die Regierenden nicht etwa als über den Dingen stehende Manipulatoren, sondern sie unterliegen genauso wie ihre Untertanen den dominierenden Wahnvorstellungen. Zwischen der Obrigkeit und den Untertanen kommt es zu einem Selbstverstärkungsprozess. Die Untertanen folgen der herrschaftlichen Anordnung und die Obrigkeit wird durch die Folgsamkeit darin bestärkt, immer weitergehende Maßnahmen zu ergreifen.

### *Hintergrund*

Für manch einen prominenten Zeitkritiker ist die Pandemiepolitik als Teil eines Planes zu verstehen, der systematisch implantiert wurde, um den „[Great Reset](#)“ voranzutreiben. Tatsächlich hat die Pandemiepolitik eine lange [Vorgeschichte](#): Von der Übung „[Dark Winter](#)“ (1998-2001) über den „[Atlantic Storm](#)“ (2001-2018) bis zum „[Event 201](#)“ (2019). Als aber am 13. März 2020 der [Ausruf](#) einer Pandemie durch die Weltgesundheitsorganisation ([WHO](#)) erfolgte, konnten jedoch die wenigsten ahnen, was auf die Welt zukommen würde. Ausgehend von China gingen Bilder um die Welt, die Angst und Schrecken einjagten. Die Politik in vielen Ländern wartete nicht lange und sprang auf den Zug. Was ansonsten möglicherweise ohne viel Aufhebens wieder verschwunden wäre, wurde nun eine Staatsangelegenheit. Es galt „Sofortmaßnahmen“ zu ergreifen. Die Regierenden setzten die Staatsmaschinerie in Gang. Allenthalben wurden die Flughäfen geschlossen und schließlich in vielen Teilen der Welt die Menschen in die Selbstisolierung ([Lockdown](#)) geschickt. Inzwischen weiß man, dass es weniger Regierung waren, die die Pandemiepolitik gelenkt haben, sondern, wie [Die Welt](#) im September 2022 berichtete, „die Stiftung von Bill und Melinda Gates und deren Netzwerk“.

Wir haben seitdem nicht nur die Liquidation des Rechts erleben müssen, sondern auch den Zusammenbruch des moralischen Kompasses. Die Wissenschaft wurde instrumentalisiert. Wissenschaft als die „Welt des Diskurses“ wurde außer Kraft gesetzt. Das wissenschaftliche Streitgespräch erstickt.

Die politische Reaktion auf Pandemie, so Alexander Christ in seinem Buch über den „Corona-Staat“ ([2022](#))

*„hat ans Tageslicht gebracht, wie fragil unser Rechtsstaat ist. Ein Virus genügt, um bei Politikern totalitäre Allmachtsfantasien freizusetzen. Blinder Gehorsam führt zu unreflektierter Umsetzung fragwürdiger Regeln. Und Angst vor Ansteckung reicht aus, um Richter vergessen zu lassen, dass ihre eigentliche Aufgabe im gewaltenteilten Staat in einer beschränkenden Kontrolle der Staatsmacht besteht.“*

Der Massenwahn, der fast den gesamten Globus erfasste, wurde bewusst erzeugt. Politik und Medien arbeiteten dabei Hand in Hand. Mit den Kontrollmaßnahmen kam eine Propagandawelle ins Rollen. Es dauerte nicht lange und Stimmen, die vor einer ungerechtfertigten Panik warnten, wurden zensiert, gebrandmarkt oder, mittels der Zensur durch die sozialen Medien, zum Schweigen gebracht. Dabei war es von Beginn an schwer, die Hinweise zu leugnen, die auf eine Vorplanung schließen lassen. So wurde zum Beispiel die [Definition](#) von Pandemie kurz vor dem verkündeten Ausbruch der Coronavirus-Krise zusammen mit der Bestimmung des Begriffs der [Herdenimmunität](#) verändert. Um als „Pandemie“ verkündet zu werden, brauchte eine Infektionswelle nicht mehr mit vielen Todesfällen verbunden sein. Statt die natürliche Immunität der Bevölkerung zu erreichen, wurde nun die Durchimpfung gefordert. Die statistische Erfassung von Sterbefällen durch Covid-19 wurde von der WHO so konzipiert, dass sie die Anzahl der Opfer der [Influenza](#) übersteigen würde. Die Methoden der Registrierung von Nebeneffekten durch Impfung sind so gestaltet, dass die Publikation der Häufigkeit der Fallzahlen systematisch unterschätzt wird. Besonders kennzeichnend ist die Tatsache, dass schon in der Zeit vor der Verkündung einer Pandemie nahezu alle Schlüsselpositionen, die für das Krisenmanagement bedeutsam sind, von Personen besetzt wurden, die aus dem Kreis der „[global leaders](#)“ des *World Economic Forums* ([WEF](#)) rekrutiert wurden. Wie im Buch „[Inside Corona](#)“ dokumentiert, steht hinter der Pandemie ein globales Netzwerk mit durchaus prominenten Hintermännern, die durch ein gemeinsames Interesse an Bevölkerungskontrolle und Transhumanismus miteinander verbunden sind und die ökosozialistischen „Sozialen Entwicklungsziele“ ([SDG](#)) mithilfe einer „[private-public partnership](#)“ umsetzen wollen. Es wundert nicht, dass schon im Juli 2020, nur wenige Monate nach Ausrufung der Pandemie, das Buch von Klaus Schwab, dem Gründer und Vorsitzenden des Weltwirtschaftsforum (WEF), über die Chancen von COVID-19 ([2020](#)) erschien, den „[Great Reset](#)“ voranzutreiben.

## *Repression*

Innerhalb von weniger als einem Monat wurde die Welt gleichsam auf den Kopf gestellt. Das Udenkbare trat ein: elementare Grundrechte wurden ausgesetzt, die meisten Flugzeuge blieben am Boden, die Schiffe bleiben in den Häfen liegen. Auf einmal hatte eine Gruppe von Wissenschaftlern das Sagen, von denen man selten in der Öffentlichkeit etwas hört: die Virologen. Je mehr diese jedoch auf ihren Status als „Wissenschaftler“ pochten, desto mehr schienen sie sich in Oberflächlichkeiten, Binsenwahrheiten zu flüchten, um sich schließlich heillos in Widersprüchlichkeiten zu verstricken.

Die meisten Menschen folgten den Anordnungen, viele davon, weil sie wohl glaubten, damit das Richtige zu tun und dass in wenigen Kurven die Kurve der Patienten „verflacht“ sei. Bald hieß es jedoch, man müsse das Virus ganz ausmerzen (Aus „[flatten the curve](#)“ wurde „[crush the curve](#)“ - aus der Ankündigung, die Infektionszahl abzuflachen, wurde das Ziel der Ausmerzung des Virus).

Widerstand regte sich ob der unübersehbaren Absurditäten, aber Proteste wurden schnell von einer unheimlich anmutenden Allianz zwischen offizieller Politik und den Leitmedien niedergebügelt. Das Tor zum technokratischen Totalitarismus wurde aufgestoßen. Seit Frühjahr 2020 leben die westliche Welt und weite Teile des Restes in einer anderen Welt. Ein Wandel hat stattgefunden. Eine die klare Sicht verdunkelnder Schleier hat sich über die Menschen gelegt. Es ist, als ob große Teile der Welt einer Massenhypnose unterworfen wurden.

Während der Coronakrise wurde es bald für den objektiven Beobachter sichtbar, dass die vorgelegten Statistiken und Modelle die Gefahr weit überzeichneten. Es fehlte auch nicht an kritischen Analysen der Pandemiepolitik, die zu Beginn noch problemlos veröffentlicht werden konnten und weite [Verbreitung](#) fanden. Bald wurde auch deutlich, dass die prognostizierte Überlastung des Gesundheitssystems nicht stattfand. Die publizierten Zahlen stimmten mit der beobachtbaren Realität nicht überein. Dies betraf die angekündigte Überlastung der Intensivbetten und die prognostizierte Massensterblichkeit. Weder Politik noch die Massenmedien schienen sich aber ernsthaft darum zu kümmern, ob die amtlichen Zahlen nun falsch oder richtig wären. Was zählte, war Panik hervorzurufen und Schrecken auszulösen. Die Menschen haben sich ins Bockshorn jagen lassen. Die materiellen Schäden, die durch den Coronawahn hervorgerufen wurden, führten zu einem weltweiten Schub von Verarmung. Die

Schäden für die geistige Gesundheit aufgrund der Maßnahmen gegen die Pandemie, übertreffen bei weitem diejenigen, die durch das Virus selbst hervorgerufen wurden.

Nach einiger Zeit wurde es aber gefährlich, die Wahrheit auszusprechen, wenn sie dem offiziellen Konsens widersprach. Bürger, die nie im Traum daran dachten, Gesetze zu missachten, wurden nun von der Polizei verfolgt, nur weil sie bestimmte „Abstände“ nicht einhielten oder sich auf einer Bank ausruhen wollten. Sterbende in Altersheimen und Kliniken durften ihre Verwandten nicht mehr zu sich lassen. Harmlose Hausbesuche bei Freunden und Bekannten wurden zu einem kriminellen Akt.

Wenn ab und zu eine kritische Diskussion aufzukeimen drohte, wurde sie schnell von einem Heer amtlicher und halbamtlicher „Tatsachenprüfer“ in die Schranken gewiesen. Ehemals renommierte Fachleute sahen sich über Nacht ihres Rufes beraubt. Entsprechend griff die Selbstzensur um sich.

Obzwar die amtlich verbreiteten Statistiken einer kritischen Analyse nicht standhalten konnten, wurden sie von den Leitmedien unablässig verbreitet. Die offiziellen Zahlen waren schon deshalb unbrauchbar, weil bereits die Grunddaten unvollständig waren und nicht vorurteilsfrei erhoben wurden, sei es die Anzahl der Infektionen, die der Krankenhauseinweisungen und die der Sterbefälle. Nicht nur wurde kein Unterschied zwischen „mit“ und „an“ gemacht. Wie inzwischen ans Tageslicht gekommen ist, sind möglicherweise viele Todesfälle auch durch die Inkubation und andere falsche Behandlungen verursacht worden.

Während jedoch viele dieser Probleme jedem klar werden mussten, der sich nur einigermaßen bemühte, die Wahrheit zu finden, blieb die große Masse davon unberührt und folgte einer Schafherde gleich dem von den Medien unablässig verbreiteten offiziellen Narrativ, wonach die Menschheit von tödlichen Viren bedroht sei und nur die rigorose Staatstätigkeit ein Massensterben verhindern könne.

Wie bei einer kollektiven Psychose üblich, agierten die Regierenden nicht als über den Dingen stehenden Manipulatoren, sondern sie unterlagen genauso wie ihre Untertanen selbst der Verblendung. Daraus ergab sich der Selbstverstärkungseffekt zwischen der Obrigkeit und den Untertanen. Den Menschen wurden die Reglementierungen weniger aufgezwungen, als dass die Massen danach riefen, „beschützt“ zu werden. Je mehr und je unsinniger die Obrigkeit die Reglementierung vorantrieb, umso mehr schien die Popularität der Verantwortlichen zu steigen, so zeigten es jedenfalls die Umfragewerte.

Von Beginn der erklärten Pandemie an haben die Regierungen Panik geschürt und wurden dabei von den Medien kräftig unterstützt. Es kam zu einer sogenannten „[Massenformation](#)“, deren Kennzeichen die Verbindung von Intoleranz und Selbstaufopferung ist. Massenformation bedeutet Gruppenbildung. Die Massenformation enthält einen spezifischen Prozess der Gruppendynamik. Diese Gruppendynamik besteht darin, dass die Betroffenen unfähig werden, eine kritische Distanz zwischen dem, was sie glauben und wie die Lage wirklich ist, aufzubauen. Massenformationen sind ein sozialpsychologisches Phänomen und als solches nicht mit der aus der Individualpsychologie bekannten Psychose gleichzusetzen. Allerdings ist es so, dass in beiden Fällen, sowohl wie bei der Massenformation als auch im Fall der individuellen Psychose die Betroffenen jedwede Fähigkeit zum kritischen Denken verlieren.

Täuschung über die Wirklichkeit geht bei einer Massenformation mit abnormaler Opferbereitschaft einher. Eltern sind bereit, ihre Kinder mit Maskenpflicht zu quälen, obwohl die verfügbaren Daten zu deren Nutzen als auch die über die Ansteckungsgefahr bei Kindern dagegenstanden. Während sonst die Regierung verkünden, alles tun zu wollen, um Arbeitsplätze zu erhalten und zum Wirtschaftswachstum beizutragen, fanden in der Coronapanik das Gegenteil statt. Die Regierungen sind nicht davor zurückgeschreckt, die Wirtschaft gleichsam abzuschalten und in den Lockdown zu senden. Es fand in diesem Sinne ein Massenopfer im gewaltigen Ausmaß statt. Wer nicht mitmachte, wurde tyrannisiert. In einer Mischung aus bewussten und unbewussten Elementen bildete sich die totalitäre Herrschaft heraus.

So lange wie der Massenwahn anhält, ergibt es wenig Sinn, die Führerschaft auszutauschen. Neuwahlen bringen nichts und ein Umsturz bringt oft noch ein schlimmeres Regiment an die Macht. Es bleibt nur passiver Widerstand. Auch sind die Versuche einer rationalen Überzeugung der im Massenwahn befindlichen Menschen nicht möglich. Sie halten unbeirrbar an ihren Ideen fest und legen erst ihre Irrtümer ab, wenn die Wahnphase von selbst abklingt. Kollektive sind inhärent selbstzerstörerisch, die sich im Prozess der Zerstörung selbst verausgaben.

### *Offene Fragen*

Bis heute warten mindestens zwanzig Hypothesen auf ihre Widerlegung:

1. Das Virus verursachte zu keinem Zeitpunkt eine „Pandemie von nationaler Tragweite

2. Die Sterblichkeitsrate bei Infektionen ist gering. Die Überlebenschance für Kinder und Jugendliche beträgt nahezu hundert Prozent.
3. Für eine asymptomatische Ausbreitung konnten die offiziellen Gesundheitsbehörden (CDC, WHO, RKI) keine Beweise vorlegen.
4. Es war nicht gerechtfertigt, asymptomatische Personen in Quarantäne zu stellen und zu isolieren sowie asymptomatische Personen zu testen.
5. Es stimmt nicht, dass alle Personen bei einer Infektion mit COVID-19 das gleiche Risiko einer schweren Erkrankung und/oder des Todes haben.
6. Die offiziellen Stellen haben sich entweder fahrlässig geirrt oder bewusst die Bevölkerung belogen.
7. Die Maßnahmen, die getroffen wurden, haben weite Teile der Volkswirtschaft zugrundegerichtet und Existenzen zerstört.
8. Der Lockdown war unnötig und schädlich.
9. Es gab zu keinem Zeitpunkt genügend Gründe, die Schulen zu schließen.
10. Der Lockdown hat mehr Tode verursacht als verhindert.
11. Das Tragen von Masken birgt mehr Risiken als Schutz.
12. Ausgangssperren schwächen das Immunsystem und machen die Menschen anfälliger für Infektionen.
13. Eine „Infektion“ ist kein „Fall“. Ein Fall liegt vor, wenn jemand tatsächliche Symptome hat und krank ist. Diese Manipulation von Wörtern ist Versuch einer Täuschung.
14. Die Impfung stärkt nicht die Abwehrkräfte, sondern schwächt das Immunsystem.
15. Die verabreichten Impfstoffe sind weder sicher noch effektiv.
16. Personen, insbesondere Kinder und Schwangere, zur Impfung zu animieren oder direkt oder indirekt sie erzwingen, ist angesichts der vorhandenen Datenlage kriminell zu nennen.
17. Die Medien haben die Hysterie unverantwortlich angefeuert und weite der Bevölkerung ungerechtfertigt in Todesangst versetzt.
18. Die Politiker haben die Pandemie parteipolitisch missbraucht.
19. Staat, Politik und Gerichte haben auf allen Ebenen versagt oder gezielt eine andere Agenda verfolgt.
20. Die Verantwortlichen haben ohne zureichende Gründe die Grundrechte außer Kraft gesetzt und somit Verfassungsbruch begingen.

